

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Mehrspaltige 50 Pf. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 38.
Telephon Nr. 17.

Verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Diez, Mittwoch den 19. April 1916

22. Jahrgang

Neuer Sieg vor Verdun.

Vor Verdun bisher insgesamt 711 Offiziere und 38155 Mann französische Gefangene.

Starke Stellungen erstürmt.
1738 Gefangene.

Neues Hauptquartier, 18 April. Amtlich.

Kriegsschauplatz:

Die Artillerie nahm die englischen Stellungen in der Gegend von St. Eloi ausgiebig unter Feuer. Ein schwacher Gegenangriff gegen einen der von uns besetzten Höhen wurde nachts leicht abgewiesen.

Der Kanal von La Bassée und nordöstlich davon nahmen sich zeitweise lebhaftere Handgranaten- und Bombenfeuer zu.

Im Gebiet von Reuville und bei Seubraignes wurden mit Erfolg mehrere Minen. Im Kampfgebiet beiderseits der Maas spielten sich heftige Artilleriekämpfe ab. — Rechts des Flusslaufes im Sturm die Stellungen am Fuß des 700 Meter südlich des Gehöftes St. Eloi und auf dem Höhenrücken nordöstlich des Gehöftes Thiaumont. 42 Offiziere, 1738 Mann.

Die bisher in den Kämpfen im Maasgebiet gefangenen: 711 Offiziere, 38155 Mann. Die Veranlassung zu dieser Bemerkung ist der französische Versuch, unsere Angaben zu widerlegen. — Angriffsversuche des Feindes im Caillottevalde wurden bereits in der ersten Nacht in ihren Anfängen durch Feuer abgewiesen.

Gegen unsere Stellungen in der Woevre nahmen auf den Höhen südöstlich von Verdun bis in die Gegend von St. Mihiel war die französische Artillerie außerordentlich tätig.

Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe von Dürenburg brachen heute in unseren Stellungen südlich von Garbunowka wieder Front angelegte russische Angriffe mit Verlusten für den Feind zusammen.

Balkankriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Eine italienische Stellung im Suganatal genommen.

11 Offiziere, 600 Mann gefangen.

Wien 18. April. (W.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kärntnerischen Front entwickelten die Italiener gestern stellenweise eine regere Tätigkeit. Ueber Triest kreuzten zwei feindliche Züger, die durch Bombenabwurf zwei Zivilpersonen töteten, fünf verwundeten. Unsere Flugzeuge verlagerten die feindlichen bis Grado und erzielten dort einen Bombentreffer auf einem italienischen Torpedoboot.

Im Suganatal, wo die Italiener in letzter Zeit unsere Vorposten durch wiederholte Angriffe belästigt hatten, wurde der Feind durch einen Gegenstoß aus seinen vorgeschobenen Stellungen zurückgeworfen. Er ließ hierbei 11 Offiziere, 600 unverwundete Gefangene, 4 Maschinengewehre in unseren Händen.

Die englische Frachtraumnot.

Holland lehnt engl. Zumutungen ab.

WTW Haag, 19. April. Amtlich wird mitgeteilt: Der Minister für Ackerbau, Industrie und Handel hat am Sonntag die Direktoren der niederländischen Schiffsahrtsgesellschaften und des holländischen Lloyd empfangen, denen der Minister die Mitteilung machte, daß die britische Regierung für Bunkern in England oder ähnlichen Kohlenstationen verlangt, daß 30 Prozent des Schiffsraumes für England zur Verfügung gestellt werde. Der Minister gab den Direktoren zu verstehen, daß die niederländischen Schiffe für die niederländische Regierung zur Verfügung bleiben müssen und daß nicht gestattet werden könne, daß die Versorgung des eigenen Landes durch niederländische Schiffe zu kurz komme.

Aus Frankreich.

„Der Journal“ richtet der gung der Schiffsfrachten das Ihrige zu tun, und schreibt: Es gibt englische Gesellschaften, die im Laufe weniger Monate des Jahres 1915 von September bis Dezember Gewinne gemacht haben, mit denen sie das ganze Kapital ihrer Unternehmungen mit einem Schlage amortisieren könnten. Da die englische Regierung die Hälfte dieser Gewinne als Kriegsteuer erhebt, ist es in Wirklichkeit der französische Verbraucher, der zu einem wichtigen Teile den britischen Staatskassen fällt.

„Wir brauchen Soldaten für den Endsieg!“

Genf, 17. April. Der alte Clemenceau wird ungemütlich, weil er — vielleicht er allein — merkt, wie Frankreich von England an der Nase herumgeführt wird. In einer der letzten Ausgaben seines Blattes ruft er zornig aus: Das Phrasengewäsch der gegenseitigen Verbündung zwischen England und Frankreich muß aufhören! Ich bin

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

Die Tanten und Herren des Personals waren schon anwesend, sie war nicht darunter. Da — jetzt — schritt sie die Türe, eine leichte Gestalt huschte und zu dem Tischstrahl, der von dem Innern des Saals herkam, erkannte er — Diane Startell. Ein freudiger Blick begegnete ihm. Also doch noch. Unwillkürlich wich er zurück in den Schatten einer großen Vase. Diane schritt schnell, ohne ihn zu bemerken, vorbei. Er sah sie gehen, daß sie am Ausschnitt ihres einfachen Straßentops eine rote Rose trug. Warum gerade seine Rose vor all den anderen? Diane Startell? Sie hier? Er sah sie nicht den Mund, sie anzureden? Er kam sich selbst vor. „Glückliches Fräulein!“

„Sie erkannte den schönen Kopf zur Seite; als sie erkannte, blieb sie stehen und reichte ihm la-

„Graf Brigdorff! Sie hier?“

„Fräulein! Ich habe hier Posten gestanden bis-

„Hob Diane den Kopf.“

„Sie warum?“

„Die Mutter nun lachend verneinte, nahm er rasch-

„Sie ist in der feinen und sprach langsam:—

„Haben persönlich Dank sagen wollte für Ihr wunder-

„Haben heute. Ja, eine Effendin, das sind

„Haben Königin unter all den Frauen, die ich bis-

mir verzeihen, mein Fräulein! Ich glaubte Sie sicher heute

abend in Gesellschaft, einer Einladung folgend, und nun sehe

ich zu meinem größten Erstaunen, daß Sie so schnell wie mög-

lich Ihr Heim aufsuchen?“

Diane lächelte. „Ach, das tue ich stets am solchen Aben-

den. Ich brauche dann Ruhe. Das lustige Getriebe einer Ge-

sellschaft würde mich stören; offen gesagt, bin ich auch herz-

lich müde und verlaßt mich auf jegliche Einladung!“

In der Gegenwart dieses Weibes war es Brigdorff son-

derlich zu Mute. Sonst durfte man wohl gegen Theater-

damen freier auftreten, aber hier verließ ihn fast sein sonst

sicheres, gewandtes, weltmännisches Auftreten. Raum, daß

er: „Ja, auf Wiedersehn! Und schlafe und träume

schön, Du holde, Du schöne Effendin!“

Diane entzog ihm hastig ihre Hand, trat rasch in das

Tor, schloß hinter sich ab und Graf Brigdorff sah ihr noch

nach, wie sie leichtfüßig dahinschlief, die Marmortreppe em-

porstieg und in der großen Eingangstüre der Villa ver-

schwand.

Erst als alles still und stumm dalag, ging Graf Brig-

dorff von dannen und seine Schritte verhallten in der Ferne.

Aus dem dunklen Schatten einer großen, mächtigen Linde

trat eine große Männergestalt hervor. Ein schädiger, grauer

Mantel umhüllte sie und den breitrandigen Calabrester trug

der Fremde ins Gesicht gezogen. Hastig eilte er direkt auf

die Startell'sche Villa zu, zog einen Schlüssel hervor, öffnete

geräuschlos das Tor, eben so geräuschlos schloß er es wieder

und bald darauf verschwand der nächtliche, unheimliche Be-

sucher im Innern des ruhig daliegenden Hauses. —

Diane Startell hatte in ihrem Boudoir Eicht gemacht.

Nachdem sie Hut und Paket achtlos auf einen Stuhl ge-

worfen, ließ sie sich in einen tiefen, bequemen Plüschsessel

fallen. Den schönen Kopf in die Hände gestützt, sah sie da und

schien in tiefes Nachdenken versunken. Das Gemach war mit

größter Eleganz ausgestattet. Ueber dem Schreibtisch hing

ein prachtvoller Vorbeertranz, auf dessen breiter Seidenschleife

eine Widmung an die berühmte Tänzerin stand. Diane hatte

nur eine Lampe des großen kostbaren Leuchters angezün-

delt, das Gemach war dadurch nicht ganz erhellt, es schien

wie in Dämmerlicht getaucht.

Jetzt hallten leise Schritte durch das Treppenhaus, der

Schlüssel zur Entreetür knarrte. Bald darauf öffnete sich die

Tür zu Dianes Boudoir und auf der Schwelle stand der

späte Besucher! Raum, daß die Tänzerin sich nach ihm wande-

te, ruhig, ohne ein Wort zu sagen, blieb sie stehen. Der Fremde

trat ein, schloß die Tür hinter sich zu, warf Hut und Man-

tel ab, so daß der matte Lichtschein seine ganze Gestalt be-

leuchtete. Groß, breitschultrig, die Gesichtszüge trugen den

Stempel der Leidenschaft. Wirt hing ihm das dünne, spärliche

Haar um die hohe, seitlich zusammengedrückte Stirn. Die

grauen, stehenden Augen flackerten in unruhigem, aufgereg-

tem Feuer.

235.20

(Fortsetzung folgt.)

erkannt, daß das Londoner Kabinett die Wehrpflichtfrage absichtlich verzögert und nicht einsehen will, daß die Verzögerung von einem Monat die Niederlage besiegeln könnte. Angesichts der Lage Frankreichs, dessen letzte Reserven verbluten, bleibt Masquith ruhig und speist uns mit Worten ab. Die Frage an England lautet: Seid ihr entschlossen, gleich und alles auf eine Karte zu setzen? Dann aber schnell; heute noch, sonst könnte es zu spät sein. Eure Tätigkeit erinnert an Kinofilms, welche nur eine scheinbare Aktion statt der Wirklichkeit zeigen. Unsere Soldaten fallen; die Abblöschung tut not. Wir brauchen Soldaten für den Endsieg. England muß sie geben. — England müßte sie geben, kluger Clemenceau; aber dann müßte es ausbleiben, das perfide Albion zu sein....

Ein wahres Wort eines Franzosen über den Weltkrieg.

Unter der Überschrift: „Die Wahrheit über den Weltkrieg aus französischem Munde“ bespricht die Köln. Volkszeitung eine Schrift des Franzosen Vertourieux, die in der Schweiz erschienen ist. Der Verfasser schrieb das Buch vom Oktober 1915 bis Januar 1916. Bemerkenswerte Sätze aus dem Inhalt sind: Wenn das französische Volk die Wahrheit erführe, müßte es sofort Frieden verlangen. Deutschland ist schuldlos am Kriege. Die Hauptschuld trägt England, das den Krieg seit Jahren vorbereitet hat. Alles Gerede über den deutschen Militarismus ist schamlos, denn der französische Militarismus ist mindestens ebenso entwickelt wie der deutsche. Der englische Egoismus, der sich in König Eduard verkörperte, ist nicht zu übertreffen. Neben diesem war Delcassé der zweite große Verbrecher an den Büchern Europas, während Poincaré, durch seinen maßlosen Ehrgeiz angeleitet, mit bewußter Absicht den Kriegsgedanken in Frankreich nährte, um sich zum Diktator zu machen. Frankreich ist das Opfer grenzenloser Täuschungen und Irreführungen. — Der Verfasser verlangt schließlich mit größter Entschiedenheit, Frankreich müsse mit Deutschland Frieden schließen, sonst werde es sich erschöpfen und zum willenlosen Sklaven Englands herabsinken. Ob die Landsleute des aufrichtigen Herrn Vertourieux offene Ohren für ihn haben werden?

Die „Separat-Endziele“ des Bierverbandes

Lugano, 17. April. Ein bekannter italienischer Professor der Nationalökonomie, der nach der Kriegserklärung Italiens an Oesterreich seine Heimat verließ und seine Zelte in der Schweiz aufschlug, hatte dieser Tage eine Besprechung mit Giolitti, zu dessen Freundeskreise der Professor gehörte. Die Freunde sprachen über die Pariser Konferenz und die dort erzielte „Einigkeit“ der Beteiligten. Giolitti ist anderer Ansicht; nach seiner Meinung hat die Konferenz das Mikroskop unter den Augen in die Grundzüge, die bisher die Politik der verschiedenen Regierungen bestimmten: England will die Vernichtung der deutschen Seemacht und die Erhaltung der deutschen Landmacht — zum eventuellen Kampf gegen Rußland. Rußland wünscht die Vernichtung der deutschen Landmacht, aber Erhaltung der deutschen Seemacht — zum eventuellen Kampf gegen England. Rußland wünscht eine serbische Wria. Italien wünscht eine italienische Wria. England wünscht die Erhaltung Oesterreichs. Rußland wünscht die Verschmetterung Oesterreichs. Japan verlangt freie Hand in China. England verlangt freie Hand in China. Rußland verlangt freie Hand in China. Und Amerika verlangt — China zu schützen. — Man sieht: aus dem angeblich einheitlichen Kriegsziel ist ein halbes Duzend von Separat-Kriegszielen geworden. Giolitti hatte recht, als er noch bemerkte: Je größer der Bierverband wurde, desto schwächer und handelsunfähiger ist er geworden.

Ein Geständnis.

In einem Nachruf auf seinen vor dem Feinde gefallenen Freund, den Heldenkrieger von Israel, sagt Gustave Ferdy in der Victoire vom 13.: Am Vorabend der Kriegserklärung hatten die Gewerkschaften auf den großen Boulevards eine Kundgebung für den Frieden veranstaltet. Ich hatte davon abgeraten, da mir seit vier Jahren der Krieg unvermeidlich schien, und weil ich die Überzeugung hatte, daß unsere Regierung keinerlei Verantwortung am Weltungsluck trüge. Israel hat sich an dem Aufzuge beteiligt, „um die Ehre zu retten“, wie er mir sagte. Er kam am Abend auf die Redaktion der Guerre Sociale, das Gesicht blutüberströmt und durch Faustschläge und Fußtritte von der Polizei übel zugerichtet, der wir nach dem Kriege gewisse wisse Angelegenheiten wieder abgeben mußten. — Ferdy's Zeugnis ist nicht der einzige Beweis dafür, daß die französische Regierung am Vorabend des Krieges alle Kundgebungen für den Frieden mit roher Gewalt hat niederschlagen lassen.

Die beängstigende Teuerung in Frankreich

Genf, 18. April. (Zens. Bln.) Der Zöner Progres bespricht das beängstigende Anwachsen der allgemeinen Teuerung, wogegen alle vorgeschlagenen Mittel machtlos sind. Die Höchstpreise werden die Teuerung verschlimmern. Sicherlich spielt die Spekulation eine verwerfliche Rolle dabei. Die Hauptgründe indes sind der Wechselkurs, die Wucherpreise der Meeres, die sinnlose Verschlagnahme aller Vorräte durch die Intendantur und erschwerte Innentransporte wegen der Inanspruchnahme der Armeezone. Es liegen 30 Prozent des Kulturbodens brach wegen Arbeitermangel. Die Verminderung des Rindviehbestandes beträgt beinahe 2 Millionen Stück. Dazu kommt der Mangel in der Organisation und Disziplin. Ein Temps-Artikel, „Der Staat als Kohlenhändler“, bespricht als unheilvollste die Maßregel, falls der Staat den

Kohlenbedarf besorge, dann müßte er ein Beamtenheer besolden, was 800 Millionen Mehrkosten bedeute. Der einzige Ausweg sei, England zu zwingen, daß es Frankreich zu gleichen Preisen Kohlen liefere wie dem eigenen Lande. Frankreich sei berechtigt, solchen Freundschaftsdienst zu verlangen.

Keine italienische Hilfe für Frankreich.

Lugano, 18. April. (Zf.) Der Schriftsteller Sidney Low hatte in der Daily Mail den alten Vorschlag erneuert, Italien solle 600 000 Mann nach Frankreich senden. Der Corriere erweitert gereizt, derartige Vorschläge seien überflüssig und gefährlich; unsinnig aber geradezu sei es, Zahlen aufzustellen, ohne genau die Verhältnisse des Meeres und der Front zu kennen; das Blatt weist darauf hin, daß außer militärischen Gründen auch wirtschaftliche Gründe gegen solche Expeditionen sprechen, da Italien seine Felder bebauen und seine Industrie auch für die Bedürfnisse der unbewaffneten Bevölkerung arbeiten lassen müsse.

Von den Kämpfen um Beaumont.

Das zehn Kilometer nördlich von Verdun gelegene Dorf, das wir Ende Februar eroberten, gibt der Kriegsberichterstattung der „Post. Ztg.“, Dr. Osborn, anschauliche und ergreifende Bilder. Beaumont erschien unbezwinglich. Es fiel dem französischen Generalkab schwer, so hatte der Generalführer Doublert in einem Pariser Fachblatt geäußert, den Punkt zu entdecken, von wo die deutsche Offensive ihren Ausgang nehmen sollte. Alle französischen Stellungen schienen in Gefahr, wer aber hätte geglaubt, daß die nördlichen Stellungen nicht standhalten würden? Man dachte nicht an die Möglichkeit eines deutschen Vorstoßes gegen Beaumont. Gerade dort waren die Franzosen am stärksten. Die Deutschen packten den Stier bei den Hörnern, als sie auf das Ganze gingen; sie hatten den besten Weg gewählt, wenn es auch der schwerste war. Nach der Wegung der Wavrille-Stellung, so erzählt der Berichterstatter, war einer der Flankenwege nach Beaumont für die Unseren frei. Da die Erstürmung des Ortes Wavrille erst spät am Nachmittag durchgeführt worden war, konnte der weitere Vorstoß nicht mehr begonnen werden. So suchten sich die heftigsten Truppen zunächst im neueroberten Revier festzusetzen. Das war nicht so einfach.

Der Feind erkannte die Gefahr und nahm den Wavrille-Wald unter wütendes Feuer. Wenn man die halbzerrümmerten, noch heute mit Wasser gefüllten Gräben gesehen hat, in denen die Unseren sich gegen diese wilde Beschiesung notdürftig zu schützen suchten, begreift man das Grauen ihrer Lage. Wo nur eine Spur von Deckung vorhanden zu sein schien, drängte man sich halb hockend, halb liegend zusammen. Die Franzosen schickten Granaten mit Kreuzkugeln, die über den Köpfen der geduckten Häuflein sich entluden. Man wagte nicht, sich zu rühren, sonst fiel man. Ein Mann, der halb über ihm ruhte. Plötzlich hörte er schreien: den Verwundeten hat ein Granatplitter am Kopf getroffen, und über dem Offizier verblutet er. Selbst die, die im abfallenden nördlichen Teil des Waldes lagen, in dem einzigen Winkel, wo man einigermaßen gesichert ist, weil die Geschosse, über den Rücken der Höhe jagend, nicht hierher treffen können — selbst die waren schwer gefährdet, da es bei dem rasenden Bombardement zahlreiche „Baumkrieger“ gab: die Granaten, die ihrer natürlichen Flugbahn nach über sie weggesaust wären, schlugen gegen die hohen Stämme, plagten und schickten ihre Ladung nach unten.

Die Verluste waren glücklicherweise nicht so schwer, wie man gefürchtet hatte. Aber für die Nacht beschloß man, nördlich des Berggründens „Quartier“ zu beziehen. Im freien, kahlen Gelände. Man muß sehen, was das bedeutet! Auf die Hücker sehen, die sich die Leute eilig mit dem Spaten stachen, um darin zu übernachten! Vierzig Erdruben, in denen einer, höchstens zwei Mann, einander gegenüber zusammengekauert, Platz hatten. Es war schneidend kalt, gab Regen, der sich in Hagel und Schnee verwandelte. Run, so legte man wohl ein Tuch, eine Jeltbahn oder ein Brett über die Öffnung des Erdbloches, in dem man wie im Grabe gefangen saß. Andere Unterkunft gaben die Granatlöcher, soweit sie noch benutzbar waren. An manchen Stellen war es nichts mehr damit. „Ist kein Granatloch für den Bataillonsstab zu haben?“ Klingt es fragend durch die Dunkelheit. Rein, thut die Antwort zurück, sie sind hier alle teils voll Wasser, teils voll Toter. Das war die Nachtruhe nach einem solchen Kampf und die Ruhe vor einem neuen Tage des Angriffs, an dem nach dreistündigem Ringen und blutigen Straßenkämpfen die Erstürmung des befestigten Beaumont erfolgte.

Dieselben Truppen kämpften weiter und drangen bis zum Pfefferküchen vor. Alle diese Leistungen wurden vollbracht unter unbeschreiblichen Schwierigkeiten und Strapazen, unter Entbehrungen, deren Überwindung kaum möglich dünkt. Wochenlang haben die Truppen keine Unterkunft, die einer menschlichen Wohnung ähnlich sieht. Kämpfen im Freien, jeder Unbill des Wetters ausgesetzt. Kein Rod, kein Stiesel kommt vom Leibe. Oft fehlt das warme Essen, denn die rückwärtigen Verbindungen liegen noch ungedeckt im schwersten Feuer des Feindes. Die Feldküchen können kaum heran. Und wenn sie wirklich in erreichbare Nähe gelangen, so ist das Heranholen der lebenden Kessel ein lebensgefährliches Unternehmen. Manche von denen, die sich trotzdem freiwillig dazu medeten, sind auf dem Wege geblieben. So muß man sich mit kalter Kost begnügen. Truppenteile, die abgelöst waren und wieder nach vorn rücken, bekommen gleich vielfache eiserne Rationen, Schokolade, Keks, Konserven und Partyspirit mit, um sich notdürftig durchzuhelfen. Und immer toben die Geschosse der Franzosen den Leuten um die

Ohren. Tag und Nacht, ohne Pause. Keine Rast, keine Ruhe, keine Gefahren, Mühen, Leiden an sich rissen, bleibt deutscher Besitz.

England und die Neutralen

London, 18. April. Reuter. Das teilt mit: Um Mißverständnissen vorzubeugen, Regierung, alle neutralen Schiffe, die auf dem Weg sind, und darauf hinzuwirken, daß alle Kohle, die von neutralen Schiffen bezieht, der Regierung unterliegt, wie unter die Verordnung vom 11. 3. 1915 fallen. Immer neutraler Schiffe werden daher in der Lage zu vergewissern, daß die von ihnen bezeugten nicht deutschen Ursprungs ist, und sich von den entsprechenden Bescheinigungen darüber zu überzeugen. Ihre Schiffe mitgeführte Bunkerkohle mit dem Ergebnis in dem Hafen eingenommen worden ist.

Ein neuer englischer Völkerrecht

Kopenhagen, 18. April. (Zf.) Die dänische Post des dänisch-isländischen „Votina“, der am 11. April von Kopenhagen über Island abgegangen ist, enthält eine englische Behörde während des Krieges in Verwickelung beschlaggenommen und an die dänische Regierung zurückgegeben. Dänemark sei niemals über Verletzung völkerrechtlicher Vorschriften gewesen. Ein energischer Protest der dänischen Regierung gegen diesen eklatanten Völkerrechtsbruch erwartet werden.

Die Rede Sonninos.

Genf, 18. April. In Besprechung der Presse die Väter der Einigung fest, daß seine selbst unter der gewöhnlichen Höhe der in der letzten Rede seiner verbündeten Ministerkollegen haben. Das Fremdenblatt kommt zu dem Schluss, daß nur ein neuerlicher Beweis dafür, in der Lage unsere Gegner sich befinden. Ein neuer Beweis, daß alle ihre Anstrengungen erfolglos sind.

Torpediert.

RTS. London, 18. April. Meldung des Buro. Der norwegische Dampfer „Papir“ (Bruttoregistertonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde eine Viertelstunde Zeit zum Schiffes gegeben; sie wurde eine Stunde danach anderen norwegischen Dampfer gerettet.

Amerika.

Woche von einem amerikanischen Dampfer versenkt wurde. Ein Amerikaner wurde verwundet.

Wilson's neue Note.

RTS. Washington, 18. April. Meldung des Buro. Wilson hat die Note an Deutschland fertiggestellt.

Aus Rußland.

Sofia, 18. April. (Zens. Bln.) Die Blätter veröffentlichen den Wortlaut der Eingliederung der Rechte der russischen Deputierten von Now in der Duma. Dieses Sakrifizium, das nach dem „Ausloste“ Sensation erregt hat, schließt: Wir haben die Gewissheit des Krieges ersonnen und haben guten Gewissens sagen, daß das Volk die Krieges wünscht. Wir sind nicht ermüdet, aber wir wissen nicht die Möglichkeit einer Verständigung zurück, sobald sie sich als Handen ist, ist es die Pflicht der Staatsmänner des Volkes nicht weiter auf eine harte Probe zu stellen.

Unruhen in Rußland.

Von der holländischen Grenze, die einen Bericht der Nowoje Wremja über die Unruhen in turkmenischer Räuberbande, mens. Dschewneit, die Stadt Chirwa, tötete Chans, griff die russische Besatzung selbst, sich zum Chan auszurufen zu Verstärkungen waren jedoch bald zur Hand und zweifelhafte Kämpfe nahm der Angreifer die teilung unterwegs ist, um Dschewneit zu frändigen Turkmenen zu entwaffnen, sich bemächtigen und ihre Güter wegzunehmen. Die glückliche Unterdrückung der Unruhen es weiter, „räumt indes die Gefahr, die von den auffälligen Turkmenen droht.“ Chirwa ist kraft des Vertrages mit Rußland unter der Aufsicht des Zaren. Die Stellung legt ihm gewisse Pflichten auf, die von den auffälligen Turkmenen droht. Chirwa ist kraft des Vertrages mit Rußland unter der Aufsicht des Zaren. Die Stellung legt ihm gewisse Pflichten auf, die von den auffälligen Turkmenen droht. Chirwa ist kraft des Vertrages mit Rußland unter der Aufsicht des Zaren. Die Stellung legt ihm gewisse Pflichten auf, die von den auffälligen Turkmenen droht.

Thomann-Hollweg und Asquiths Friedensbedingungen.

Immer kleinlauter werdenden englischen Stimmen.

18. April. (Berl. An.) Die „Times“ erhält von Lord Cromer, der sich mit dem Abschnitte der Friedensbedingungen befaßt, was er meint, daß jedes der Friedensbedingungen sofort beendet sein müsse, weil die Ministerpräsident als erste Bedingung die Abschaffung des preussischen Militarismus gefordert habe. Unter Umständen könne natürlich von Friedensverhandlungen die Rede sein. Das sind merkwürdige Äußerungen, sagt die „Times“, die unsere Aufmerksamkeit erfordern, da sie zeigen, wie die englische Regierung die Welt im Auge faßt, nämlich, daß die Schwierigkeiten, welche im Wege stehen, beinahe unüberwindlich sind. Ich bin im Wege stehen, beinahe unüberwindlich sind. Ich bin im Wege stehen, beinahe unüberwindlich sind. Ich bin im Wege stehen, beinahe unüberwindlich sind.

Legte Nachrichten.

Berlin, 18. April. (Anst.) Der Krieg für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, Berlin 18. 9. teilt folgendes mit: Das Verbot, zu küssen, das gleichzeitig mit der Kaffeebestands-erfolgte, wird hierdurch für die Haushaltungen, zur Zeit im Besitz von Kaffee befinden, insoweit, als das Küssen von Kaffeebeständen bis zu gestattet wird.

Selebatische Nachrichten.

Der letzte durch Steigerung der Sabatlicher Kriegführenden Staaten, im allgemeinen Herabsetzung der holländischen Saluta. Das Berl. Tgl. bemerkt dazu: In ist über Vorgänge, welche die Entschaffung solcher erklären könnten, nichts bekannt.

Griechenland und die Entente.

Athen, 19. April. Im Golf von Goris sollen 80 Einheiten der englisch-französischen Flotte zusammengezogen sein.

Bedingungen der italien. Sozialisten für den Frieden.

Berlin, 19. April. Die Kriegsfeinde Sozialisten planen am 1. Mai große Kundgebungen zum Beweise der Friedensliebe des italienischen Volkes und zur Unterstützung der Wünsche zur Herbeiführung des Friedens.

Die Frage des Transportes der serbischen Truppen.

Bern, 19. April. Corriere della Sera meldet: Die Frage des Transportes der serbischen Soldaten griechisches Gebiet ist noch nicht gelöst. Man erwartet Antwort der Alliierten auf die von der griechischen Regierung erhobenen Einwände. Unterdessen haben eine Lösung, um den Durchmarsch unter den Beschränkungen und Bedingungen zu ermöglichen.

Sitzung der Stadtverordneten zu Bad Ems am 17. April 1916.

(Schluß.)

folgt die Beratung und Feststellung des städtischen Haushaltsplans. Die Mitglieder der Finanzkommission, Stadtv. L. Graef, C. L. Voh, Fr. Curschmann und A. Hantel, haben den Plan genau geprüft und eingehenden Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Die Summe der Einnahme bei Abschnitt 1 (Municipalverwaltung) beträgt 14816 Mark anstatt 10735 Mark des Jahres. Die Ausgaben steigen bei den Besoldungen um 500 Mark, veranlaßt durch die Steigerungen der Ruhegehälter betragen 2967, Pensionen und Waisengelder steigen um 1000 und betragen 1500 Mark. Die Beiträge zur Ruhegehaltskasse steigen um 150 Mark. Die Beiträge zur Witwen- und Waisenkasse um 150 Mark. Die Summe der Einnahmen und Ausgaben beträgt 14816 Mark anstatt 10735 Mark des Jahres. Die Einnahmen aus der Ernst Vogler-Stiftung betragen 720 Mark.

und diejenigen der anderen Stiftungen mit zusammen 400 Mark. Im ganzen betragen die Einnahmen 8955 Mark. Die Gesamtausgaben für das Armenwesen betragen dagegen 24655 Mark. Der Einnahme-Voranschlag der Pflanzverwaltung beträgt 14300 Mark wie im Vorjahre. Es sollen hier angeführt werden 1068 Mark Beitrag zur Unterhaltung der Bezirksstraße, 4000 Mark Beitrag der Kurkassen für die Straßenreinigung, und die Einnahmen für die Müllabfuhrgebühren von 8816 Mark. Die Ausgaben der Pflanzverwaltung sind bedeutend, trotzdem für Renanzen und Banungen verhältnismäßig wenig aufgewendet werden soll. Alle größeren Posten sollen nachfolgend genannt werden: Besoldungen der Beamten 10000 Mark, Pflaster und Pflasterarbeiten 500 Mark, Vorjahr 700 Mark, Vorfahrt-Schottersteine 1200 anstatt 1400 Mark, für die Bezirksstraße nach Coblenz 1068 Mark, Weg nach Arzbach 1000 Mark, Weg nach Braubach 144 Mark. Rücklage für den Begebau-fonds 500 Mark. Die Verzinsung u. Tilgung der Schulden, Anteil Pflanzverwaltung, für Kanalanlässe der städtischen Gebäude erfordert 7000 Mark. Die Straßenbeleuchtung trotz Einschränkung während der Kriegszeit kostet 16000 Mark, Aufstellen von neuen Laternen 200 Mark. Die Reinigung der Straßen 10300 Mark. Hieran bezahlt die Kurkommission 4000 Mark. Die Bepflanzung erfordert 3200 Mark. Die Einnahmen der Friedhofsverwaltung betragen 1500 Mark für Pachtgräbchen, 1500 Mark für andere Gräbchen, ferner 4500 Mark Ersparnisse für Begräbniskosten, nebst 100 Mark sonstiger kleinerer Einnahmen. Die Gesamtausgaben sind mit 8335 Mark angenommen. Die Grundstücksverwaltung weist 33790 Mark Einnahmen und 14180 Mark Ausgaben auf. Die geplante Sonderholzfällung soll auch 1916 nicht stattfinden. Bei den Ausgaben kommen in Betracht 400 Mark für Wildschaden, früher 7-900 Mark. Die Kommission hält es für notwendig, nochmals darauf hinzuweisen, wie wenig Nutzen der große Ems-Wald der Gemeinde bringt. Es muß mit allem Nachdruck darauf hingearbeitet werden, daß bei Pflanzungen und Aufforstungen mit Sachkenntnis gearbeitet wird, und daß in erster Linie die Nutzung der Frage steht. Die Kommission ist der Ansicht, daß das Stadtbild in keiner Weise leiden würde, wenn zwischen Landholz auch Flächen mit Nadelhölzern ständen. Die jetzige Generation muß in dieser Frage im Gegensatz zur früheren auf der Höhe der Zeit stehen. Der Gemeinde muß und soll für später durch den Wald eine ergiebige Einnahmequelle erschlossen werden. Nun folgt der Abschnitt Schulverwaltung, der für die Stadt wie immer die größten Ausgaben enthält, die sich auch in diesem Jahre wieder auf 145000 Mark belaufen. Dem stehen 37740 Mark Einnahmen gegenüber, deren Hauptposten hier folgen: Der Staatszuschuß beträgt wieder 5700 Mark, der Ergänzungszuschuß 2000 Mark, die Alterszulagenkasse bezahlt 25900 Mark, denen 8400 Mark Kassenbeitrag seitens der Schule der Beitrag zum Pensionsfonds 5000 Mark, zum Witwen- und Waisenfonds 1200 Mark. An die Realschule wurde aus städtischen Mitteln ein fester Zuschuß von 12350 Mark bezahlt, sodann ein veränderlicher Zuschuß, der nach dem Haushaltsplan der Realschule von den Stadtverordneten auf drei Jahre bewilligt worden ist, 17550 Mark. Für die Mädchenschule werden von der Stadt 3500 Mark beigesteuert. Die Unterhaltung der Unterrichtsräume kostet 200 Mark. Die Gewerbeschule erhält ebenfalls einen festen Zuschuß von 1250 Mark, die Kleinkinderschule einen solchen von 240 Mark. Bei den Steuern ist gegen das Vorjahr kein sehr wesentlicher Rückgang vorzusehen. Die indirekten Steuern sind im ganzen mit 3000 Mark niedriger eingestellt. Der staatliche Veranlagungsbetrag der Einkommensteuer ist mit 59500 Mark angenommen. Während des Krieges ist ein Rückgang bei der Einkommensteuer um etwa ein Drittel eingetreten. Die Ausgaben bei den indirekten Steuern betragen 780 Mark. Bei den direkten Steuern ist die Kreisabgabe zu nennen, die 26835 Mark ausmacht. Wie bekannt, hat sich diese Abgabe in den vergangenen 10 Jahren ganz bedeutend erhöht. Bei Abschnitt Verschiedenes sind 7525 Mark als Ersparnisse aus Anleihemitteln für in Vorjahren geleistete Ausgaben zu Renanzen angeführt. Ferner sind eingebracht 15000 Mark aus dem Ausgleichsfonds und 4500 Mark aus Einnahmen der Kupfersammelstelle. Diese drei Posten betragen 20277 Mark. Dazu kommen noch 16821 Mark, die das Wasserwerk an Ueberschüssen liefern soll, wodurch der Voranschlag zum Ausgleich gebracht wird, ohne die Steuern erhöhen zu müssen. Die Restschuld der Stadt aus fünf Anleihen beträgt noch zusammen 1431715 Mark. Hier ist auch enthalten die letzte Tilgungsrate aus der Gothaer Anleihe von 1877, die mit Zinsen 26376 Mark ausmacht und, wie bemerkt, zum letzten Male im Voranschlag erscheint, indem diese Anleihe am 31. Dezember 1916 getilgt sein wird. Der Voranschlag schließt in Einnahme und Ausgabe mit 421087 Mark ab, gegen das Vorjahr weniger 7885 Mark. Es wird beantragt, die Steuern wie folgt zu erhöhen: 160 Prozent von der Einkommen- und Normalsteuer, Satz 59500 Mark, macht 95200 Mark, 100 Prozent von der Gewerbesteuer, Satz 16000 Mark, macht 30400 Mark, 90 Prozent auf die Betriebssteuer, Satz 1700 Mark, macht 1530 Mark, und 1 1/2 v. L. auf bebaute und unbebaute Grundstücke im Werte von 47000000 Mark, macht 89300 Mark.

Der Haushaltsplan wurde nach den Vorschlägen der Finanzkommission nach kurzer Aussprache einstimmig genehmigt. — Stadtv. Kirchberger wünschte, in Zukunft den Plan wieder drucken zu lassen, so daß ihn jeder Stadtverordnete in Händen habe.

Es kam dann noch zu einer Aussprache über die Lebensmittelversorgung. Stadtv. Curschmann wies auf den Preisunterschied des Fleisches hier und z. B. in Weiburg hin und führte das auf die verschiedene Höchstpreisregelung zurück. Sehr wichtig sei die Frage der Ver-

orgung unserer Kurgäste; er erinnerte hier an den wirtschaftlichen Zusammenschluß von Wädern zwecks Nahrungs-mittelversorgung z. B. der schlesischen Wäder. Könne ein solcher hier in Nassau nicht auch stattfinden? Stadtv. Curschmann hat sich mit mehreren Wäderverwaltungen in Verbindung gesetzt und bis jetzt von Bad Nauheim und Bad Nauheim Antwort bekommen, welche darauf hinweist, daß die Gesuche wegen Zuteilung von Butter usw. für die Wäder durch die Regierungspräsidenten an den Oberpräsidenten zu richten sind. Es sei also wichtig, so betonte Stadtv. Curschmann, sich mit der Regierung über die Frage der Versorgung in Verbindung zu setzen. Beigeordneter Schmitt und Stadtverordneter Graf sind der Ansicht, daß man nicht pessimistisch zu sein brauche. Lebensmittel seien genug da, es handle sich lediglich um die richtige Regelung der Verteilung. Von einer anderweitigen Festsetzung der Höchstpreise könne kein Erfolg erwartet werden: Bad Ems gehöre ja bereits einer groß. Organisation an. Stadtv. Fied, Mitglied der Kommission für Lebensmittelversorgung teilte hierzu mit, daß für Nassau die Rhein-Mainische Einkaufsgesellschaft in Frankfurt a. M. maßgebend sei. Die Limburger und Lahnsteiner Gesellschaften erhalten von vorgenannter die Lebensmittel überwiesen, und die Verteilung wird überhaupt genau entsprechend der Zahl der Bevölkerung der einzelnen Orte geregelt; jeder erhält, was ihm zusteht. In nächster Zeit würden Bohnen, Erbsen, billigere Eier (zu 17 oder 18 Pfg.) zum Verkauf kommen, wie überhaupt die Kommission alles tun werde, zu helfen, insbesondere auch der armen Bevölkerung. Stadtv. Hermann wünschte eine bessere Verteilung bei den Lebensmittelver-käufen; so sei schon mehrfach infolge Bestellungen alles ver-kauft gewesen und die Minderbemittelten hätten nichts mehr bekommen. Stadtv. Lichte führte noch einen unliebsamen Fall an, der sich bei einem hiesigen Metzger zugetragen hat. Letzterer verkaufte im Schaufenster ausgehängten Speck nicht, sondern erklärte, diesen brauche er für sich. Das schaffe Verbitterung und dürfe nicht geduldet werden. Beigeordneter Schmitt betonte, daß dieses Vorkommnis untersucht werden soll.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Staatlicher Präparandenkursus. Es ist in Aussicht genommen, zu Ostern dieses Jahres in Montabaur einen auf drei Jahre berechneten außerordentlichen staatlichen Präparandenkursus für katholische Pfälzer zu eröffnen. Die Aufnahmeprüfung ist auf den 23. April d. Jrs., vormittags 8 Uhr, angesetzt worden. Anmeldungen hierzu sind sofort an den Herrn Seminar-Direktor in Montabaur zu richten. Näheres ist in der Bekanntmachung im heutigen Kreisblatt zu erfahren.

1. Jehu Kriegsgebote die der gütlichen Einigung statt der Prozesssucht das Wort reden, trifft man jetzt vielfach in Gerichtsgebäuden als Anschlag an. Diese Geheimeit zum Gericht, du sparst viel Zeit, Geld und Verdruß; 3. Hast du einen rechtlichen Streit, so prüfe, ob nicht auch beim Gegner ein guter Teil Recht ist; 4. Versuche vor einem Prozeß zuerst eine gütliche Schlichtung und laß auch den Gegner zu Wort kommen, dann klärt sich vieles auf; 5. Unternehme nichts, was deinem Gegner nur Schaden kann, dir aber nichts nützt; 6. Sage deinem Gegner nie, er hätte betrogen; 8. Höre auf den Richter, wenn er zum Vergleich rät, er meint es out mit dir; 9. Mache deine Verträge stets schriftlich und lies erst genau durch, was du unterschreibst, dann vermeidest du Unklarheit und hast Beweise. Nur was du beweisen kannst, gilt vor Gericht; 10. Treibe den Gegner nicht zum äußersten, du weißt nicht, ob du nicht einmal seiner bedarfst.

2. An die Herrn Weingutsbesitzer und Winzer! Der Vorsteher des Rheingauer Weinbauvereins hat mich mit dem Bezuge von Tabakstrakt und Schmierseife für die dies-jährige Heu- und Sauenwurmbekämpfung beauftragt. Die-jenigen Weingutsbesitzer und Winzer, welche sich an dem gemein-samen Bezuge beteiligen wollen, werden gebeten, mir bis spätestens 25. April schriftlich mitzuteilen, welche Mengen sie wünschen. Wer gegen den Deuturm und gegen den Sauen-wurm spritzen will bedarf für 1 Morgen (1/4 Ha.) ungefähr 20 kg. Tabakstrakt und 3-4 kg. Schmierseife, wer nur den Sauen-wurm bekämpfen will kommt mit der Hälfte aus. Der Preis für 1 kg. zollfreien Tabakstrakt stellt sich auf 1,70 bis 1,80 Mark. Ueber die Verwendung der Bekämpfungsmittel erfolgt rechtzeitig nähere Aufklärung. — C. Schilling in Gelsenheim, Obst- und Weinbauinspektor der Landwirtschafts-kammer.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 19. April 1916

• Das Eisenerz. Geheimer Julius Stöpperich, Emserhütte (Pflanzwerke), erhielt am 4. April das Eisenerz.

• Das Volksbad ist in dieser Woche Donnerstag und Samstag geschlossen.

• Orgelkonzert. Auf das heute abend in der Pfarrkirche hier stattfindende Orgelkonzert sei hiermit nochmals beson-ders aufmerksam gemacht.

• Butter- und Margarineverkauf findet von Donnerstags vormittags 9 Uhr an statt. Näheres im Anzeigenteil.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 19. April 1916.

• Wegen Unzuverlässigkeit im Handel ist dem Händ-ler Friedr. Grune hier, Marktstraße, der gewerbmäßige Handel mit Gemüse, Obst, Butter, Eiern, Fischen etc. vom Herrn Landrat des Unterlahnkreises untersagt worden. Das Geschäft ist vorzeitig geschlossen wor-den.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems,

Diez, den 18. April 1916.

Betr. Bestellung von Saatmais.

Alle Bestellungen auf Saatmais sind unmittelbar an die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M., Schillerstraße 25, zu richten.
Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Landwirte hierauf sogleich aufmerksam zu machen.

Der Landrat.
Duderstadt.

Bekanntmachung

betreffend

den Verkauf von Butter und Margarine.

Der Abschnitt Nr. 7 — die Nr. 6 ist ungültig — der Bezugskarte für Butter oder Margarine, der, wie aus dem Ausdruck zu ersehen ist, für die Zeit vom 17. bis 23. April 1916 gültig ist, berechtigt den Inhaber bis zum 23. April einschließlich zum Bezug von

62 Gramm

Butter oder Margarine.

Der Käufer hat nur Anspruch auf Butter oder Margarine. Bei dem Einkauf müssen die Käufer die Bezugskarten dem Verkäufer vorlegen, der den Abschnitt Nr. 7 selbst abstrennt.

Es ist zu haben nur Butter bei:

M. Bräutigam
C. Wilhelm
Konsumverein (Geschäftsstelle 2)
B. Vinkenbach (nur Filiale)
B. Biele (geringe Menge).

Nur Margarine bei:

Rhein. Kaufhaus
B. Vinkenbach
H. Thalheimer
H. Kauth
J. Neumann
Geschw. Crifmann
J. Hoffarth
Chr. Griffler

Mit dem Verkauf wird am Donnerstag vormittag um 9 Uhr begonnen.

Das Pfund Butter (ausländische) kostet 3 Mark. Ausländische Butter wird verkauft bei: M. Bräutigam, C. Wilhelm, Konsumverein (Geschäftsstelle 2) und B. Vinkenbach (nur Filiale). Die übrigen oben genannten Geschäfte verkaufen Inlandsware. Für den Verkauf der Inlandsware gilt der Höchstpreis, welcher für das Pfund Margarine 2 M. beträgt, und für Butter der im Verkehr mit Butter übliche Preis.

Es wird bemerkt, da jeder Abschnitt Nr. 7 nach dem 23. April keine Gültigkeit mehr hat, es darf also auf ihn nach diesem Zeitpunkt weder Butter noch Margarine bezogen werden.

Bad Ems, den 19. April 1916.

Der Magistrat.

Umtausch der Brotbücher.

Der Umtausch der Brotbücher für die Bewohner der linken Lahnseite — ausgenommen Ernst Bornstraße und Vinkenbach — der Lahnstraße, Grabenstraße, Pfahlgraben, Eintrachtstraße, Römerstraße, Rathausstraße, Gartenstraße, Viktoria-Allee und Bleichstraße ist am

Donnerstag, den 20. April 1916

vormittags 8 — 12 u. nachmittags 2 — 6 Uhr

und für die Bewohner des übrigen Stadtteils

Samstag, den 22. April 1916

vormittags 8 bis nachmittags 2 Uhr.

im Rathausaal vorzunehmen.
Im Interesse einer glatten Abwicklung des Umtauschgeschäftes wird wiederholt dringend ersucht, die festgesetzten Termine genau einzuhalten. Ferner ersuchen wir nicht allzu junge Kinder mit dem Umtausch zu betrauen.

Bad Ems, den 17. April 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei einer größeren Anzahl von eingekauften Anmeldungen über Empfang von Butter waren die Karten nur mit einer 3-Pfg.-Marke besetzt, was zur Folge hatte, daß die Stadtgemeinde in jedem Falle 5 Pfg. Porto nachzahlen mußte.

Zur Vermeidung dieser Nachzahlungen wird gebeten, die Karte mit einer 5-Pfg.-Marke zu besetzen.

Bad Ems, den 18. April 1916.

Der Magistrat.

Zur bevorstehenden Aussaat empfehle

alle Sorten Sämereien

Grassamen, Steckwurzeln, Buntekräuter, Erbsen, Stangen- u. Buschbohnen. Ich führe nur gute Sorten.

Samen- u. Pflanzenhandlung

C. Hagert, Gärtner, Bad Ems, Bleichstraße 41 u. 42.

Der Allein-Verkauf

des

Alfa-Laval-Separators

ist mir übertragen worden. Ich habe stets großes Lager in allen Größen und offeriere dieselben billigt unter günstigen Bedingungen.

Jacob Landau, Nassau.

Ein Waggon Didwurz

erster Tage eintreffend. Bestellungen im Voraus erbeten.

Jacob Landau, Nassau.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 20. I. Mts., vormittags 10 Uhr kommen im Stadtwalde von Ems die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsausstand bis zum 15. Juli l. J. zur Versteigerung:

District Westerbach 5c.

3 Eichenstämme 3. Klasse von 2,53 Fm.
17 Eichenstämme 4. Kl. von 10,88 Fm.
40 Eichenstämme 5. Kl. von 12,01 Fm.
21 Km. Eichenstamm und -Knüppel
6 Km. Eichenreisferknüppel
188 Km. Buchenscheitholz
58 Km. Buchenknüppel
30 Km. Buchenreisferknüppel.
Bad Ems, den 15. April 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betreffend

Umtausch der Bezugskarten für Butter oder Margarine.

Die Bezugskarten für Butter oder Margarine werden am 25. und 26. d. Mts. im Rathausaal umgetauscht. Bei dem Umtausch sind die alten Bezugskarten — der Kopfabschnitt — vorzulegen, da der Umtausch nur dann erfolgen kann.

Der Umtausch geschieht in folgender Reihenfolge:

- Am Dienstag, den 25. ds. Mts., vormittags von 8 — 12 Uhr für die Bewohner des Stadtteiles der linken Lahnseite einschließlich der Ernst-Born-Straße und
- nachmittags von 2 bis 6 Uhr für die Bewohner des oberen Stadtteiles auf der rechten Lahnseite und links des Emsbaches.
- Am Mittwoch, den 26. ds. Mts., vormittags von 8 bis 12 Uhr für die Bewohner des unteren Stadtteiles ausschließlich der Coblenzerstraße und
- nachmittags von 2 bis 6 Uhr für die Bewohner der Coblenzerstraße, Fahrenberg, Emserhütte und Eisenbach.

Bad Ems, den 18. April 1916.

Der Magistrat.



Widersehn war seine und unsere Hoffnung.

In der Blüte weggerissen, Rahst in fremder Erde Du, Nimm aus heisersehnter Heimat Unsere Tränen mit zur Ruh'.

Heute erst erhielten wir nach langer Ungezählichkeit die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Kaffine

Jäger z. Pferde

im blühenden Alter von 24 Jahren am 10. August 1915 den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ludwig Kaffine.

Bad Ems, den 18. April 1916.

(9060)

Umtausch der Brotbücher.

Der Umtausch der Brotbücher findet von heute ab bis einschließlich Samstag, den 22. d. Mts. (ausschließlich Karfreitag) auf dem Polizeibüro, Rosenstraße 32. vormittags 8—12 und nachmittags 2—6 Uhr statt. Die alten Brotbücher sind bei dem Umtausch vorzulegen.

Wir ersuchen, nicht allzu junge Kinder mit dem Umtausch zu betrauen.

Diez, den 18. April 1916.

Der Magistrat.

Unsere werten Kunden zur Nachricht, daß unser Büro am nächsten

Samstag, den 22. ds. Mts.

den ganzen Tag geschlossen ist.

Diez, 18. April 1916.

Vorschauverein zu Diez.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

H. Hahnemann. J. Jung

(9066)

Goldgebisse

unter Garantie hochkarätigen Goldes, Goldkronen u. Brücken, sowie **Kautschukgebisse**, hergestellt noch aus prima echtem Kautschuk, werden nach wie vor angefertigt.

Diez, a. L.

Telefon 283.

8922)

V. Ehrenberg,

Dentist.

Militärische Vorbereitung der Jugend

Heute Mittwoch Abend 7,9 Uhr:

Turnen in der Halle.

Bad Ems, den 19. April 1916.

Ortsausschuß für Jugendpflege

Feinste Brause-Limonade

Himbeer und Citrone, empfiehlt

C. Albert, Bad Ems

Einrahmen von Bildern

jeder Art,

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Große Auswahl in fertigen modernen Photographierahmen und Bilderleisten sowie fertig gerahmten Bildern, rund und oval.

Glaserei Albert Maus, Diez, Oberstr. 2

Für die Feiertage empfehlen wir

Weine

Beliebte preiswerte Sorten aus eigener Kellerei.

Weißer Tischwein	1/1 Flasche	90
Waldschloßheimer	1/1	110
Nierheimer	1/1	150
Mitteler (Mosel)	1/1	100
Roter Tischwein	1/1	120
Ober-Jungelheimer	1/1	140
Chateau Dion (Bordeaux)	1/1	140
St. Geyghe (Bordeaux)	1/1	170

NB. Sämtliche Weinpreise einschließlich Flasche, für welche 10 Pfg. zurückvergütet werden.

Feinste Paterno Halb- u. Doppelblut-Orangen

1 Stück	10	11	15	18
3 Stück	28	32	45	54

Rompost: **Frankfurter Pfund 00**

Delbardinen 45—110
Seringe in Tomatensoße, ca. 400 gr Dose 95

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmatr. 26. Tel. 211.

Einsammlerhaus,

Oranienweg Nr. 2, zu vermieten auch zu verkaufen. Näheres S. Sommer, Bad Ems, Römerstr. 55.

Gute sch. II. Part. Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör sofort zu vermieten. (8947) Römerstr. 55, Bad Ems.

Schulenkassenecht **Mädchen** sucht Stelle in leichtem Haushalt oder am liebsten zu Kindern. Wer, sagt die Geschäftsstelle. (9059)

Besseres, bräunlich, geb. **Mädchen**, welches bisher in nur erst Rordoret u. Kasse tätig war, mit guten Umgangsformen, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht in leibhaftem Betrieb post. **Calson** ob **Janzen** Stelle. Off. u. C. 53 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (9058)

Haus- u. Zimmermädchen für sofortigen Eintritt gesucht. **Haus Stolz**, Bad Ems, Bahnhofstr. 50. (9061)

Widwer Witwe verleiht hier ob. Umgegend Wohn- oder Geschäftshaus mit Gutsaus ob. sonst. Objekt? Offerte an **Georg Geisenhof**, postlagernd Coblenz a. Rh. (9057)

Hornspähne

vorh. 1 Gem. u. 1 Klein. empfiehlt **Frau S. Rott** 5046) Bad Ems, Adolfsstr.

Schönen frischen **Epinal**, **Kopfsalat**, **Radarter** **Gurken** empfiehlt **R. Kopp**, Viehweiden, Diez.

Zu verkaufen 1 gr. Ausziehbett, 2 Betten, 1 Zopfbett, in der Geschäftsstelle.

Kirchliche Nachrichten Diez.

Evangelische Kirche. Donnerstag, den 20. April, Gründonnerstag. Abends 8 Uhr: ev. G. G. Predigt, den 21. April, Karfreitag, den 22. April, Karfreitag. Morgens 8 Uhr: ev. G. G. Predigt, Morgens 10 Uhr: ev. G. G. Predigt. Vorbereitung u. Feier der Abendmahl.

Nachm. 2 Uhr: ev. G. G. Predigt. Abends 5 Uhr: ev. G. G. Predigt. Herr **Worret** **Sauer** Kollekte 3 B. der **Katholischen Kirche** für die **Heiligschreiberei** der **Katholischen Kirche**.

Katholische Kirche. Donnerstag, den 20. April, Gründonnerstag. Abends 8 Uhr: ev. G. G. Predigt, den 21. April, Karfreitag, den 22. April, Karfreitag. Morgens 8 Uhr: ev. G. G. Predigt, Morgens 10 Uhr: ev. G. G. Predigt. Vorbereitung u. Feier der Abendmahl.

Holländische **Widwer** **Witwe** verleiht hier ob. Umgegend Wohn- oder Geschäftshaus mit Gutsaus ob. sonst. Objekt? Offerte an **Georg Geisenhof**, postlagernd Coblenz a. Rh. (9057)